Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 1 (1915)
Heft: 45

Rubrik: Lehrerzimmer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

testamentarische Zuweisungen. Wir könnten da entschieden mehr tun. Nehmen wir ein Beispiel an einem Hrn. Kollegen, der irgendwo ein einziges Wort zu Gunsten unserer Pensionskasse fallen ließ, und als Frucht davon erhielten wir die letzthin gemeldete Summe von Fr. 2500. — Nach St. Gallen kommt Herr Sekundarlehrer Seifert in Uzwil. — Kath. Henau hat die Unentgeldlichkeit der Schulmaterialien verworfen; doch wurden Fr. 100 ins Budget genommen für ganz arme Schulkinder.

Nationale Luftschiffahrt. Die Technische Hochschule für Luftschiffahrt und -Mechaniker in Lausanne verfügt für das nächste Schuljahr über 10 Studienbörsen für Studenten schweizerischer Nationalität, welche sich der Luftschiff-Wissenschaft widmen wollen, zur Erlangung des Luftschiffer-Ingenieur Diplomes. Die Hochschule ermuntert zudem Studenten, welche sich auszeichnen, mit Geldprämien.

Die Direktion der Technischen Hochschule steht Interessenten mit Rat und Tat zur Verfügung.

Lehrerzimmer.

Lehrbuch für Religionsunterricht. Auf die Anfrage in Nr. 41, S. 639, sind zwei Antworten eingegangen, die in Nr. 44, S. 687 veröffentlicht wurden. Da der verehrte Fragesteller zu den gegebenen Mitteilungen gerne noch weitere wünschte, möge es gestattet sein, hier einige Lehrmittel zu nennen, die in Diebolders Lehrbücher-Katalog genannt werden. (P. Diebolder, Die Lehrbücher der schweizer. kathol. Lehranstalten. Diese äußerst praktische Arbeit, die nicht weniger als 642 Nummern zählt, ist aber leider beim Freiburger Ferienkurs 1914 nicht entsprechend beachtet worden. Wir möchten hier wieder auf den Katalog aufmerksam machen. Selbstverlag der „Vereinigung kath. Mittelschullehrer der Schweiz". Zu beziehen durch den Präsidenten, Rektor P. Frowin Durrer, Engelberg. Preis 1 Fr.)

Dreher, Kleine kathol. Apologetik, Herder, Freiburg. Eingeführt: Kolleg Appenzell. —, Lehrbuch der kath. Religion, Oldenbourg, München. Eingeführt: Institut Cham.

Schmitz, Kleine Apologetik, Pustet, Regensburg. Eingeführt: Seminar St. Michael, Zug.

Das schon genannte Religionslehrbuch von L. Wyß (Benziger, Einsiedeln) ist in Gebrauch in den Kollegien Zug und Altdorf.

König, Kleines (!) Handbuch für den kathol. Religionsunterricht, Herder, Freiburg. Eingeführt: Mädcheninstitute Stans und Melchthal; Mittelschule Münster.

A. P. in Z. Juhui! Volksliedbüchlein der Schweizerjugend. Herausgegeben von A. L. Gaßmann bei Gebr. Hug und Co., Zürich u. Leipzig. 108 Seiten, in lustigem Einband Fr. 1. — „Juhui!" ist z. T. eine Schulausgabe des „Alphorn", z. T. neu. Es enthält Lieder für alle Klassen der Volksschule und kann neben den vorgeschriebenen Schulgesangbüchern Verwendung finden. — Grüße an Berg und Tal!

Z'lieb oder z'leid, je nachdem, allen jenen, die's angeht, sei folgender „Ausschnitt" ans „Schwarze Brett" geheftet: „Es gibt aber leider viele Eltern,

namentlich Mütter, die ihren Sprößlingen alles und jedes übersehen und nicht dulden, daß ihren Kindern in der Schule ein Tadel oder gar eine Strafe erteilt werde; sofort macht sich da die Mutter — sie ist eben gewöhnlich beredter als der Vater — auf den Weg zur Lehrerwohnung oder zum Pfarrer oder zum Schulratspräsidenten. Schon die Art und Weise, wie dann die Hausglocke gezogen wird, läßt ein Ungewitter ahnen. Scheut man den Gang, so ergreift man die Feder zu einer gewaltigen Philippika. Es „zänggelte" uns, einige dieser mit zarter Hand geschriebener Briefchen, die wir bei der Lehrerschaft einsammelten, zu veröffentlichen. Haben die Kinder einmal, und nur einmal bei ihren Eltern gegen die Schule Rücken gefunden, so ist's in diesem Falle für alle Schuljahre hindurch um den erzieherischen Einfluß seitens der Schule geschehen. Man sagt ja nicht mit Unrecht, wir ständen im Zeitalter des Kindes; aber das soll doch nicht heißen, im Zeitalter der Kinderverzärtelung." (Bericht über die Volkschulen des Kts. Uri 1914/15, S. 32.)

Eine schwere Frage. Meine lieben Kollegen! Erlauben Sie, daß ich auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege, eine schwere Frage an Sie richte. Es gehen bei mir öfters dichterische Beiträge für die „Schweizer-Schule" ein. Wenn nun der Idealismus dieser Dichter einzig in Betracht käme, so würde ich gerne Tür und Tor der „Schule" auftun, um auf bekränztem Galawagen die Poesie einfahren zu lassen. Aber, nicht wahr, ja, eben . . . der freundliche Leser fängt an, etwas zu merken, hätte Hans Peter Hebel einst gesagt. Es ist so eine Sache mit dem Dichten. Ich bin zwar vom „Nutzen des Dichtens" tief überzeugt, aber immerhin scheinen mir manche Dichter das Schicksal jenes Jünglings in Bozen zu teilen:

Es ist mit dem Magdalenerwein
Ein eigen Ding in Bozen;
Der Jüngling glaubt ganz wohl zu sein,
Mit einem Male hot's en.

Ja, mit einem Male hot's en an einem Reim oder sonst an einem Unglückshaken. Und auch solchen, die vers- und reimfest sitzen, wie selten gelingt's ihnen, das edle Dichterpferd über die Kamine des Alltags hinaufzubringen. Es sei durchaus nicht gesagt, daß alle gedruckten Gedichte gut seien und daß unsere schließlich nicht so gut werden könnten, wie manche andere. Aber das ist kein Standpunkt. Ich finde in dieser Frage nur einen: Sollen wir das Dichten als eine Sprachschule betrachten und die vorgelegten Gedichte als Sprachproben, als Beispiele, wie Leute, die sich Tag für Tag mit den untersten Formen der Prosa herumschlagen, doch noch ideale Stunden finden, in denen sie Verse und Reime pflegen? — Weiter und höher brächten wir's kaum. Wenn wir uns ab und zu einen Festtagsstrauß zwischen die Hefte und Bücher stellen wollten, dann müßten wir diesen wohl aus dem Garten der wirklichen Dichter uns erbitten. Ob aber nicht jeder Lehrer — und die Lehrerin noch viel mehr — sich schon längst ein solches Gärtlein angelegt in Form einer handschriftlichen Sammlung oder fein gewählter Bücher, aus dem sie sich diese Feiertagsblumen auslesen und in eigenem Sinnen zum Strauße winden? — — Wie immer dem sei, es würde mich freuen, hierüber einige Ansichten zu hören. Grüße an alle Dichter und Dichterfreunde! V. G.